

Schaffensbreite eines Grenzenlosen

Ein Fest zu Ehren Friedrich Guldas feierte eine prominente Musikerschar rund um dessen Sohn Paul und Erich Kleinschuster auf der Grazer Kasemattenbühne. Unter dem Titel „Gulda Remix“ wurde dem Wirken des vielseitigen Musikers und Komponisten nachgespürt, der vor zehn Jahren starb und heuer 80 geworden wäre.

Unter Paul Guldas charismatischer Moderation erschloss sich nach und nach die Schaffensbreite des Vaters. Oder, wie der Sohn es ausdrückte: „Friedrich Gulda ist auf viele Bäume gekraxelt. Er hat mit voller Liebe als klassischer Interpret begonnen, sich jedoch später

darin eingeeengt gefühlt.“ Auf seiner Flucht nach vorne hatte sich der Starpianist vielen Einflüssen geöffnet, zu denen neben traditionellem Jazz und freier Improvisation in den 1990er-Jahren sogar elektronische Tanzmusik zählte. Die Besetzung des Abends, in dessen Zen-

trum der ebenfalls vor 80 Jahren geborene Posaunist und Gulda-Weggefährte Erich Kleinschuster stand, trug all diesen Facetten Rechnung. Da war der 25-jährige Saxofonist und Elektroniker Fabian Rucker, der Paul Guldas klassisches Klavierspiel in seinem Laptop behutsam verfremdete. Nicht selten lag hier der Ausgangspunkt für verspielte und mitunter versonnene

VON MATTHIAS WAGNER

Jazz-Variationen, denen Ruckers junge Kollegen sowohl ein solides Band-Fundament als auch die entscheidenden zeitgenössischen Klangreize verliehen. Neben Bach und Mozart erklangen auch Impressionen aus Friedrich Guldas eigener Feder: Die ruhevolle Ballade „Du und i“, ein grandioser Zwölfton-Blues, die Vertonung eines Goethe-Gedichts.

Festival-Intendant und Cellist Erich Oskar Huetter gab mit Paul Gulda Chopin und Beethoven, die Tänzerin

Silke Grabner aka SILK übersetzte viele Stücke in eine virtuose Mélange aus Moonwalk, Breakdance und Ausdruckstanz.

Erich Kleinschusters heiserer Posaumenton setzte sich im Trio mit Harry Sokal und Fabian Rucker manchmal unbekümmert zwischen die Skalenstühle und hatte damit die besten, weil einzig irritierenden Momente eines bei aller Vollständigkeit seiner Elemente doch wunderbar unverkrampften Abends.



Drei Generationen von Jazz-Bläsern, großartig vertreten durch Fabian Rucker, Erich Kleinschuster und Harry Sokal (von links).



Spürt 2010 dem Wirken seines Vaters nach: Pianist Paul Gulda.